Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 1

Artikel: Gott zum Gruss!

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524040

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gott zum Gruß!

Wir Lehrer und Schulfreunde sind das Jahr hindurch so oft im Falle, christlich treuem Volkssinne gegenüber empfehlend und wieder abwehrend in Sachen der Lektüre zu raten. Und regelmäßig gilt uns als Richtschnur die Absicht, ein christliches Lesepublikum in seinem angeborenen Väterglauben zu sichern und zu kräftigen, ohne dadurch eine berechtigte Wißbegier zu schädigen und ein gesundes Lesebedürfnis unbefriedigt zu lassen. So empfehlen wir also nach Möglichkeit eine Lektüre, welche die Phantasie der Jungen nicht skruppellos überreizt und die gewonnene religiöse Anschauung der Erwachsenen nicht frech erschüttert, welche standes- und altersgemäß belehrt, bereichert und unterhält. Immer soll die von uns empfohlene Lektüre von einem unverfälscht religiösen Geiste durchweht, von einem echt christlichen Faden durchzogen, von gläubiger Welt- und Lebensauffassung durchgeistigt sein, ohne daß dieser religiöse Geist teudenziös und ostentativ aus dem Inhaltsverzeichnisse hervorguckt oder gar den ganzen Inhalt schwerfällig und aufdringlich belastet. So raten wir Lehrer und Schulfreunde andern, die sich in offenem Vertrauen auf unser Können und ehrlich Wollen fragend an uns wenden. Wir handeln so eingedenk des Wortes vom heil. Isidor: „Wer lange am Feuer steht, wird schmelzen, auch wenn er von Eisen ist." —

Gut so! Was gilt nun von uns und für uns selbst!

Auch wir müssen lesen. Denn lesen heißt, sich weiterbilden. Einem in der Entwicklung begriffenen jungen und braven Menschen empfehlen wir nicht Janssens „Geschichte des deutschen Volkes" und nicht Pastors „Geschichte der Päpste", so hochempfehlenswert beide sind. Einem Erwachsenen raten wir nicht Beckers „Weltgeschichte", nicht Brehms „Tierleben", so bedeutenden Ruf beide auch in gewissen Kreisen der neuen „voraussetzungslosen" Welt auch haben mögen. Einem angehenden Mediziner empfiehlt man als Sachorgan nicht die „Schweizerische Kirchenzeitung" und einem angehenden Theologen nicht die „Landwirtschaftlichen Blätter", so fachmännisch korrekt beide in ihrer Art auch sind. Die gesunde Vernunft läßt uns sogar noch weitere Schlüsse ziehen, ohne uns der Übertreibung zu zeihen. Der orthodoxe Pastor abonniert sich als Sachorgan nicht den „Protestant" und der römisch-katholische Priester nicht den „Katholik", so fachmännisch auch beide Titel klingen. Beide entsprechen eben der religiösen Grundidee von ihrem erhabenen Berufe nicht. Drum sagen sie männlich und charakterfest „Hand weg" und greifen zu den Sachorganen ihrer christusgläubigen Richtung. —

Katholischer Lehrer! Ist diese meine Darlegung einseitig, überspannt oder gar verletzend? Hand aufs Herz! Ist sie nicht logisch korrekt? Wenn ja, welche Pflicht erübrigt dann dem kath. Lehrer vom Standpunkte der Psychologie, der Standes- und Glaubenslehre aus besehen? Doch gewiß die: konsequent und unerschrocken sein Fachorgan zu abonnieren, ihm bei Freunden und Gesinnungsgenossen Eingang zu verschaffen und es geistig zu unterstützen; das erfordert das kath. Standesbewußtsein und die kath. Standeslehre. —

Was tut z. B. der religiös anders denkende Lehrer, auch wenn er christusgläubig ist? Dann abonniert er das Organ der christusgläubigen Richtung, das „Evangelische Schulblatt", und das auch dann, wenn es ihm methodisch, außerberuflich wissenschaftlich (?) und illustrativ ungemein weniger böte als ein Sachorgan nicht christlicher oder katholisch-christlicher Tendenz. Er tut das nicht aus Haß und nicht um die pädagogisch-methodische Inferiorität eines nicht abonnierten Blattes zu bekunden, wohl aber, um als Lehrer seine religiöse Standesehre zu wahren. Was abonniert ein Lehrer, der aus prinzipieller (nicht materieller) Ueberzeugung ein Glied des „Schweizerischen Lehrerverein" ist? Selbstverständlich die „Schweizerische Lehrerzeitung". Und wir sagen, beide handeln ihren Grundsätzen gemäß ganz korrekt. Sie handeln, wie es nach ihrer Weltanschauung ihre Standesehre will. In deren Pult findet man darum prinzipiell die „Pädagogischen Blätter" nicht. —

Und nun, katholischer Lehrer, was ist beim Jahreswechsel Standespflicht des überzeugungstreuen, katholischen Lehrers? Doch gewiß, mit aller Energie und Konsequenz dafür zu sorgen, daß sein Sachorgan unter den prinzipiellen Gesinnungsgenossen allgemeinen Eingang finde. Oder sind etwa die „Pädagogischen Blätter" gerade in den letzten Jahren nicht mannhaft für die Rechte des Lehrerstandes, sowie für die materielle Besserstellung desselben ohne Rücksicht nach hüben und drüben eingestanden? Dürfen sie sich in ihren wissenschaftlichen Artikeln, die doch in mehreren deutschen Schulblättern von Ruf regelmäßig abgedruckt wurden, nicht neben jedem Fachorgane sehen lassen? Und sind sie vielleicht in Berichterstattung und methodischer Kleinarbeit nicht, was manch Einer wünschte, so stehen sie ja dem praktischen Geschicke jedes Wohlgesinnten offen. Uebrigens halten sie auch in dieser Richtung in der Schweiz und im Auslande eine vergleichende Kritik aus. —

Gott zum Gruß! Das ist der Name, in dem wir alle sind und leben, aber auch der Name, der uns mutig und stark macht. Er sei unser Band und unsere Aufmunterung. In seinem Zeichen nur siegt jede Seite der großen Schulfrage und verwirklichen sich auch die berechtigten Bedürfnisse des kathol. Lehrerstandes. Halten wir in gläubigem Sinne zusammen und bemühen uns, durch vereintes Schaffen unsere „Grünen" so auszugestalten, daß jeder wirklich treue kath. Lehrer sie seinem Bedürfnisse entsprechend findet. Ein erstes ist also das zahlreiche Abonnement in den kathol. Lehrer- und geistlichen Kreisen; ein Zweites ist die gewissenhafte Mitarbeit — jeder in seiner Art — und der periodische Ausdruck von Wünschen und Begehren, dann wird sich alles Uebrige schon geben. Und nun allen Freunden und Gönnern fürs Jahr 1902

Gott zum Gruß!

Einsiedeln, 29. Dezember 1901.

Cl. Frei, zum Storchen.